KfW-Mittelstandspanel 2007.

Mittelstand im Konjunkturhoch – Defizite bei Innovationen.

Kurzfassung der jährlichen Analyse zur Struktur und Entwicklung des Mittelstands in Deutschland.

kfw BANKENGRUPPE

Repräsentative Analyse zu Investitionen und Innovation kleiner und mittlerer Unternehmen.

Herausgeber.
KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431-0; Telefax 069 7431-2944
info@kfw.de, www.kfw.de

Redaktion.
KfW Bankengruppe, Abteilung Volkswirtschaft

Autor.
Dr. Frank Reize, Telefon 069 7431-4971

Copyright Titelbild.
Stock.adobe.com / Jan Felber

Frankfurt am Main, November 2007

1 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.[1]

Das KfW-Mittelstandspanel stellt den ersten und bisher einzigen repräsentativen Längsschnittdatensatz für alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland dar. Damit sind erstmals Hochrechnungen auch für die Kleinstunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten möglich. Die Daten des KfW-Mittelstandspanels werden im Rahmen einer schriftlichen Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR pro Jahr gewonnen. Gemäß dieser Definition gibt es etwa 3,5 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Davon sind drei Viertel (2,6 Mio.) im tertiären Sektor beheimatet. 82 % der KMU haben weniger als fünf vollzeitäquivalent (Full-Time-Equivalent, kurz FTE) Beschäftigte (inklusive Inhaber).[2]

Der vorliegende Ergebnisbericht 2007 wurde auf der Grundlage der ersten fünf Befragungswellen des KfW-Mittelstandspanels erstellt. Erhoben wurden diese Daten in den Jahren 2003 bis 2007 und bilden damit im Wesentlichen die wirtschaftliche Situation der Jahre 2002 bis 2006 ab. Der erste Teil des Berichts, die Analyse der Investitionstätigkeit, stellt eine Fortschreibung der Studien der vergangenen Jahre dar. Der Auswertungsschwerpunkt in diesem Jahr liegt auf dem Innovationsverhalten der KMU. Dabei werden neben der Entwicklung verschiedener Innovationsindikatoren insbesondere mögliche Finanzierungshemmnisse bei innovativen KMU und deren Auswirkung auf die Investitionstätigkeit untersucht. Ferner beleuchtet die Studie die Wachstumspotenziale innovativer Mittelständler. Über die Inhalte dieser jährlichen Studie hinausgehende Untersuchungen werden in den Publikationsreihen der KfW oder in Fachjournalen veröffentlicht.

Die wichtigsten Ergebnisse, gegliedert nach der Entwicklung der Investitions- bzw. Innovationsaktivitäten, dem Zusammenhang zwischen Innovation und Finanzierung sowie dem Zusammenhang zwischen Innovation, Finanzierungshemmnissen und Unternehmensentwicklung, lassen sich wie folgt zusammenfassen:[3]

---

[1] Vorläufige Ergebnisse, zum Auswertungsstand November 2007.

[2] Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 2004. Die Zahl der FTE-Beschäftigten berechnet sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden bei den vollzeitäquivalenten Beschäftigten nicht berücksichtigt.

[3] Für die zentralen empirischen Kennziffern vgl. Tabelle 1.

Kasten 1: Die Hauptergebnisse

Ein zentrales Ergebnis der diesjährigen Studie zum KfW-Mittelstandspanel lautet, der konjunkturelle Aufschwung des Jahres 2006 hat den Mittelstand in seiner gesamten Breite, also auch die eher binnenmarktorientierten kleinen und in traditionellen Bereichen tätigen KMU, erfasst. Folglich ist **der Anteil der investierenden Unternehmen zwischen 2005 und 2006 von 40 auf 52 % gestiegen** und das **Investitionsvolumen von 182 auf 193 Mrd. EUR**. Darüber hinaus haben gerade kleine Unternehmen mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten zwischen 2005 und 2006 ihre Investorenquote von 34 % auf 47 % und ihr Investitionsvolumen von 45 auf 63 Mrd. EUR gesteigert.

Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Mittelstands ist neben den Investitionsanstrengungen insbesondere die Innovationskraft der KMU ein wichtiger Indikator. Die Auswertungen zeigen, dass sich die mittelständischen Unternehmen prinzipiell auf dem richtigen Weg befinden. **Der Anteil innovierender Unternehmen im Mittelstand hat zwischen 2002 und 2006 von 38 auf 43 % zugenommen**. Insbesondere die technologieorientierten Branchen, aber auch die kleinen KMU mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten haben zu dieser Entwicklung beigetragen. Allerdings ist die Erhöhung des Anteils innovativer KMU in erster Linie auf vermehrte Produktimitation zurückzuführen. Weder die FuE-Beteiligung noch die FuE-Intensität der mittelständischen Unternehmen haben sich zwischen 2002 und 2006 wesentlich verändert. Gerade kontinuierliche FuE-Aktivitäten sind aber die Voraussetzung für die Hervorbringung von originären Innovationen (Marktneuheiten).

Die nachhaltige Wirkung von Innovations- und FuE-Aktivitäten auf die technologische Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft, zeigt sich maßgeblich in der Entwicklung der Innovations- und FuE-Indikatoren bei Gründungen und jungen Unternehmen. Denn **Innovations- und FuE-Entscheidungen sind** i. d. R. **strategische Entscheidungen von hoher Persistenz**, die bereits bei Aufnahme der Geschäftstätigkeit getroffen werden. Die Auswertungen machen deutlich, dass die hohe FuE-Intensität, der zur Zeit des Hightech-Gründerbooms gegründeten KMU (1997 bis 2001) auch bis zu 10 Jahre nach Markteintritt noch vorhanden ist.

Betrachtet man die aktuelle Entwicklung der FuE-Indikatoren für Gründungen und junge Unternehmen ergibt sich ein eher betrübliches Bild. Unter den jungen KMU ist der Anteil der Unternehmen mit hoher FuE-Intensität mit 12 % zwar überdurchschnittlich hoch, aber trotzdem seit 2002 rückläufig. Eine mögliche Erklärung, für den Rückzug junger Unternehmen aus FuE-intensiven Aktivitäten, könnten die nach wie vor hohen Finanzierungshemmnisse bei der Implementierung und Umsetzung von risikoreichen Forschungsvorhaben sein. Entsprechend weisen sowohl **kleine innovative Unternehmen mit weniger als 10 FTE-Beschäftigten** als auch **kontinuierlich forschende KMU mit einem Anteil von 44 bzw. 50 %** (statt durchschnittlich 37 %) **eine hohe Kreditablehnungsquote durch die Bank** auf. Dieses Ergebnis weist darauf hin, dass gerade kleine Unternehmen ihr Innovationspotenzial bei weitem noch nicht ausgeschöpft haben.

Die Auswertungen können die hohe Bedeutung von Innovations- und FuE-Aktivitäten für die Erneuerung der Wirtschaft und damit vor allem der Stärkung der langfristigen Wachstumspotenziale eindrucksvoll belegen. **Die Beschäftigung in innovativen Unternehmen ist im Jahr 2006 mit durchschnittlich 5,1 % um etwa 1,5 Prozentpunkte stärker gewachsen als in nicht innovativen Unternehmen**. Dabei findet sich die **höchste Beschäftigungswachstumsrate mit 10,3 % bei den Spitzentechnologieunternehmen der Gründerkohorte 1997/2001**. Somit ist es den KMU dieser Gründerkohorte nicht nur gelungen ihre hohe FuE-Intensität über die Jahre beizubehalten, sondern sie weisen auch bis zu 10 Jahre nach Markteintritt eine überdurchschnittlich hohe Beschäftigungswachstumsrate auf. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass eine hohe Gründungsdynamik im Bereich der Spitzentechnologie nicht nur von großer Bedeutung für die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft ist, sondern auch eine zentrale Triebfeder für die Schaffung neuer zukunftssicherer Arbeitsplätze.

Um einer drohenden Abwärtsspirale bei der technologischen Leistungsfähigkeit und einem langfristigen Verlust von Arbeitsplätzen entgegenzuwirken, gilt es bestehende Finanzierungsrestriktionen für innovative und forschende Unternehmen soweit wie möglich abzubauen. Aufgrund der prozessimmanenten Unsicherheiten bei der technologieorientierten Frühphasenfinanzierung bestehen hohe Ausfallrisiken. Deshalb ist eine **Förderpolitik des „langen Atems“ notwendig**. Denn nur mit einer auf Dauer angelegten Förderung von technologieorientierten Gründungen ist es möglich eine genügend große Zahl an forschungsintensiven Unternehmen zu erhalten.

Die Investitionstätigkeit im Mittelstand.

1. Ein zentraler Befund der diesjährigen Studie lautet: der Mittelstand hat seine Investitionskraft gestärkt. Entsprechend ist der Anteil der investierenden Mittelständler im Jahr 2005 im Vergleich zum Vorjahr um 12 Prozentpunkte auf 52 % gestiegen. Insgesamt haben etwa 1,8 Mio. mittelständische Unternehmen investiert.

2. Dabei weist das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe mit 77 % die mit Abstand höchste Investorenquote auf. In dieser Branche ist der Anteil der investierenden KMU mit einem Plus von 24 Prozentpunkten auch am stärksten gestiegen. [4]

3. Wie die Auswertungen weiterhin zeigen schlägt sich die Erholung der Investitionskraft im Mittelstand nicht nur in der gestiegenen Zahl der Investoren nieder, sondern auch in einem deutlich gewachsenen Investitionsvolumen. Investierten KMU im Jahr 2005 182 Mrd. EUR, so waren es im Jahr 2006 mit 193 Mrd. EUR nominal 6 % mehr.[5]

4. Ebenfalls gestiegen sind die Ausgaben für Investitionen in **neue** Anlagen und Bauten. Deren Wert hat sich von 128 Mrd. EUR im Jahr 2005 auf 134 Mrd. EUR im Jahr 2006 er-

---

[4] Definitionen: Als Forschungs- und Entwicklungsintensives (**FuE-intensives**) **Verarbeitendes Gewerbe** werden solche Branchen des Verarbeitenden Gewerbes bezeichnet, deren durchschnittliche FuE-Intensität (Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5 % liegt. Die quantitativ bedeutendste Gruppe mit einem Anteil von fast 50 % im Bereich der FuE-intensiven Industrieunternehmen stellt der Maschinenbau dar. Weiterhin zählt etwa jedes fünfte KMU des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes zur Medizin-, Mess-, Steuer-, Regeltechnik und Optik. Die Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung und der Fahrzeugbau stellen je etwa 10 % der FuE-intensiven KMU. Schließlich finden sich noch Unternehmen aus den Branchen Pharmaindustrie, Elektrotechnik, Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen sowie Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe. Das nicht FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe wird hauptsächlich durch das Ernährungs-, Holz-, Verlags-, Papier- und Druckgewerbe, die Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen sowie nicht näher spezifiziertes Verarbeitendes Gewerbe repräsentiert. **Wissensintensive Dienstleitungen** sind Dienstleistungsbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil oder Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Die zahlenmäßig bedeutendsten Branchen der wissensintensiven Dienstleistungen im Mittelstand sind die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung mit einem Anteil von fast einem Viertel. Ebenfalls relativ viele wissensintensive Dienstleister mit einem Anteil zwischen 10 und 15 % befinden sich in den Branchen Kredit- und Versicherungsgewerbe, Architektur- und Ingenieurbüros, Datenverarbeitung und Datenbanken sowie Grundstücks- und Wohnungswesen. Hinter den sonstigen Dienstleistungen verbergen sich mit einem Anteil von über 30 % Einzelhandelsunternehmen und zu knapp 15 % Unternehmen des Gastgewerbes. Weiterhin sind etwa ein Viertel der sonstigen Dienstleiser nicht näher zuzuordnen.

[5] Aufgrund einer veränderten Konzeption der Grundgesamtheitserstellung sind Vergleiche der Investitionsvolumina 2004 bis 2006 mit den Vorjahren nur bedingt möglich. Mit Beginn der fünften Erhebungswelle basiert die verwendete Grundgesamtheit der mittelständischen Unternehmen primär auf dem Unternehmensregister. Bis einschließlich der vierten Welle, war die Umsatzsteuerstatistik die Hauptbasis für die Erstellung der Grundgesamtheit. Um dennoch für die Jahre 2004 bis 2006 vergleichbare Ergebnisse abzuleiten wurden die Investitionsvolumina der Jahre 2004 und 2005 revidiert. Folglich können Werte für diese Jahre von den zu einem früheren Zeitpunkt veröffentlichten Werten abweichen. Von dieser Änderung in der Konzeption der Grundgesamtheit sind primär Volumengrößen betroffen. Qualitative Indikatoren bleiben hingegen nahezu unverändert.

höht. Dies entspricht einem Anteil von 32 % an den Bruttoanlageinvestitionen sowie einem Anteil von 52 % an den Unternehmensinvestitionen[6] in der Volkswirtschaft insgesamt und unterstreicht die hohe Bedeutung des Mittelstands für die Wirtschaftskraft der Bundesrepublik Deutschland.

5. Ein weiterer zentraler Befund der Studie lautet: der konjunkturelle Aufschwung im Jahr 2006 hat den Mittelstand in seiner ganzen Breite erfasst. Dementsprechend belegen die Auswertungen nach Unternehmensgröße, dass gerade kleine Unternehmen ihre Investitionskraft massiv stärken konnten. So haben KMU mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten zwischen 2005 und 2006 ihre Investorenquote von 34 auf 47 %, ihr Investitionsvolumen von 45 auf 63 Mrd. EUR (Zuwachs von 40 %) und ihre Investitionsintensität von gut 7.500 auf knapp 10.700 EUR pro FTE-Beschäftigten (Zuwachs von knapp 30 %) gesteigert.

6. Ebenfalls deutlich häufiger und mehr haben KMU mit fünf bis neun FTE Beschäftigten investiert. Der entsprechende Investorenanteil stieg um 13 Prozentpunkte auf 63 % und das entsprechende Investitionsvolumen um 2 Mrd. oder 13 % auf 17 Mrd. EUR.

7. Entgegen dem Gesamttrend im Mittelstand investierten große Mittelständler mit 50 oder mehr FTE-Beschäftigten im Jahr 2006 etwas seltener als im Jahr zuvor. Während der Investorenanteil dabei von 86 auf 85 % sank und somit auf sehr hohem Niveau verbleibt, nahm das Investitionsvolumen um 13 Mrd. EUR auf 65 Mrd. EUR ab.

8. Hierbei gilt allerdings zu berücksichtigen, dass die größeren Mittelständler, wie oben ausgeführt, bereits im Jahr 2005 ihre Investitionsanstrengungen deutlich erweitert hatten und somit der Rückgang im Jahr 2006 eher einen Konsolidierungseffekt darstellen dürfte, denn ein Eintreten in eine Schwächephase. Für diese These spricht auch die mit 7.500 EUR pro FTE-Beschäftigten im Zeitablauf (seit 2002) eher überdurchschnittlich hohe Investitionsintensität.

9. Die gestiegene Investitionskraft erfasst nahezu alle Branchen des Mittelstands. Besonders bemerkenswert hierbei ist, dass eher binnenmarktorientierte Branchen mit einem hohen Handwerkeranteil wieder verstärkt investieren. Entsprechend ist im Jahr 2006 der Investorenanteil im nicht FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe (Handwerkeranteil

[6] Als Unternehmensinvestitionen sind definiert: die Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau), jeweils für den privaten Sektor. Die Unternehmensinvestitionen werden von der KfW für den Konjunkturindikator Gesamtwirtschaft (KIG) ermittelt. Der KIG wird seit Ende 2005 vierteljährlich in der Financial Times Deutschland veröffentlicht.

60 %) um 19 Prozentpunkte auf 56 % und das Investitionsvolumen um 3 auf 27 Mrd. EUR gestiegen.

10. Sogar das Baugewerbe konnte im Jahr 2006 erstmals seit Erhebung des Investitionsverhaltens im Rahmen des KfW-Mittelstandspanels (2002) seine Investitionsaktivitäten ausweiten. Entsprechend haben KMU dieser Branche zwischen 2005 und 2006 ihre Investorenquote von 33 auf 45 %, ihr Investitionsvolumen von 4 auf 6 Mrd. EUR und ihre Investitionsintensität von gut 3.000 auf knapp 5.000 EUR gesteigert.

11. Lediglich in den wissensintensiven Dienstleistungen ist ein Abschwächen der Investitionstätigkeit im Jahr 2006 zu verzeichnen. Zwar konnte diese Branche den Investorenanteil von 42 auf 53 % deutlich erhöhen. Allerdings war diese Zunahme der Investorenzahl mit deutlich kleineren Investitionsprojekten verknüpft. Folglich sank das Investitionsvolumen zwischen 2005 und 2006 um 16 Mrd. EUR auf 33 Mrd. EUR. Ebenfalls rückläufig von ca. 11.800 EUR im Jahr 2005 auf 8.400 EUR im Jahr 2006 war die Investitionsintensität. Hierbei dürfte es sich wie bei den größeren Mittelständlern um einen Konsolidierungseffekt handeln, da die wissensintensiven Dienstleister im Unterschied zu vielen anderen Branchen bereits im Jahr 2005 ihr Investitionsvolumen im Vergleich zum Jahr 2004 um 16 Mrd. EUR oder fast 50 % auf 49 Mrd. EUR ausgeweitet hatten.

In welchem Umfang Unternehmen in der Lage sind zu investieren, hängt im Wesentlichen von ihren Gewinn- und Absatzerwartungen sowie ihrer Finanzierungskraft ab. Entsprechend den im Rahmen dieser Untersuchung erstellten Befunden, spiegelt die Entwicklung der Investitionsaktivitäten im Mittelstand im Jahr 2006 die gesamtwirtschaftliche Konjunkturerholung wider. Profitierten im Jahr 2005 nur große mittelständische Unternehmen und das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe aufgrund ihrer höheren Exportorientierung von der boomenden Exportwirtschaft, gelang im Jahr 2006 ein Überspringen der positiven konjunkturellen Entwicklung auch auf die eher binnenmarktorientierten kleinen und in traditionellen Bereichen tätigen KMU.

Die Innovationsaktivitäten des Mittelstands.

12. Ein zentraler Befund der diesjährigen Studie lautet: der Anteil innovierender Unternehmen im Mittelstand hat zwischen 2002 und 2006 von 38 auf 43 % zugenommen.[7]

13. Insbesondere der Anteil der Produktinnovatoren ist zwischen 2002 und 2006 um 6 Prozentpunkte auf 37 % gestiegen. Während bei den Prozessinnovatoren nur ein Anstieg von 18 auf 20 % verzeichnet werden konnte, war die Quote der originären Innovatoren sogar leicht von 8 auf 7 % rückläufig. Somit hat der Mittelstand zwischen 2002 und 2006 seine Innovationskraft zwar gestärkt, aber vornehmlich durch die Ausweitung von Produktimitationen. Nur 21 % der Produktinnovatoren des Jahres 2006 haben Marktneuheiten eingeführt.

14. Dabei verdeutlichen die Auswertungen, dass der Anstieg der Innovatorenquoten zu einem Gutteil durch das FuE-intensive Verarbeitende Gewerbe und die wissensintensiven Dienstleistungen getragen wurde. Im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe findet sich mit 66 % die höchste Innovatorenquote im Mittelstand, während in den wissensintensiven Dienstleistungen zwischen 2002 und 2006 mit einem Plus von 13 Prozentpunkten auf 49 % der höchste Anstieg einer Innovatorenquote zu verzeichnen war.

15. Allerdings ist auch in diesen beiden technologieorientierten Branchen ein Rückgang der originären Innovatoren festzustellen. In den wissensintensiven Dienstleistungen ist der Anteil der KMU mit Marktneuheiten zwischen 2002 und 2006 entsprechend von 7 auf 5 % gesunken und im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe von 15 auf 11 %.

16. Ein zentraler Befund der Auswertungen zum Innovationsverhalten kleiner und mittlerer Unternehmen ist, dass die Innovationsaktivitäten ähnlich zu den Investitionsaktivitäten in kleinen KMU zwar weitaus geringer ausgeprägt sind als bei großen Mittelständlern, dass sich aber die Innovationsindikatoren bei den kleinsten Unternehmen in jüngster Zeit im Vergleich günstiger entwickeln. Entsprechend ist die Innovatorenquote bei kleinen KMU mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten zwischen 2002 und 2006 von 34 auf 41 % und bei größeren Mittelständlern mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten lediglich von 63 auf 68 %

---

[7] Definitionen: **Innovationen** können sowohl Produkt- als auch Prozessinnovationen sein. Produktinnovationen sind dabei neue oder merklich verbesserte Produkte bzw. Dienstleistungen, die ein Unternehmen auf den Markt gebracht hat. Als Prozessinnovationen werden neue oder merklich verbesserte Fertigungs- und Verfahrenstechniken bzw. Verfahren zur Erbringung von Dienstleistungen, die im Unternehmen eingeführt wurden bezeichnet. Innovatoren sind Unternehmen, die innerhalb eines zurückliegenden Dreijahreszeitraums (d. h. für 2006: in den Jahren 2004 bis 2006) zumindest eine Innovation eingeführt haben. Es kommt nicht darauf an, ob ein anderes Unternehmen diese Innovation bereits eingeführt hatte. Im Unterschied hierzu wird eine Innovation als **Marktneuheit** oder **originäre Innovation** bezeichnet falls das Produkt oder der Prozess nicht nur neu für das Unternehmen ist, sondern neu für den gesamten Markt.

gestiegen. Zwischen 2004 und 2006 hat der Anteil der innovierenden Unternehmen in der letzteren Gruppe sogar um 3 Prozentpunkte abgenommen.

17. Allerdings ist auch bei den kleinen KMU der Anstieg der Innovatorenquote in erster Linie auf zunehmende Produktimitationen zurückzuführen. Dementsprechend ist der Anteil der Imitatoren unter den Produktinnovatoren bei KMU mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten von 72 % im Jahr 2002 auf 79 % im Jahr 2006 gestiegen.

18. Weiterhin belegen die Analysen, dass größere mittelständische Unternehmen keine Vorteile hinsichtlich der Einführung von originären Innovationen aufweisen. Dementsprechend unterscheidet sich der Anteil der originären Innovationen an den gesamten Produktinnovationen von 21 % nicht zwischen kleinen KMU mit weniger als fünf FTE-Beschäftigten und größeren Mittelständlern mit 50 und mehr FTE-Beschäftigten.

19. Die Auswertungen zeigen ferner, dass sich der Anteil der innovierenden jungen Unternehmen zwischen 2002 und 2006, und dabei insbesondere zwischen 2004 und 2006, deutlich von 40 % auf 49 % erhöht hat. Besonders erfreulich ist auch, dass bei diesen jungen KMU, nach einem Rückgang zwischen 2002 und 2004, im Jahr 2006 die Quote der originären Innovatoren wieder um 3 Prozentpunkte auf 9 % gestiegen ist. Offensichtlich unternehmen wieder mehr junge Unternehmen Anstrengungen besonders risikoreiche Innovationsprojekte anzugehen. Dieser Umstand ist deshalb so wichtig, weil gerade junge KMU eine zentrale Rolle als Transferkanal für radikale technologische Neuerungen einnehmen. Vor dem Hintergrund, dass Innovations- und FuE-Entscheidungen i. d. R. strategische Entscheidungen von hoher Persistenz sind, die bereits bei Aufnahme der Geschäftstätigkeit getroffen werden, hat ein solches Verhalten langfristige Auswirkungen auf die Entwicklung der technologischen Leistungsfähigkeit des Mittelstands und damit der deutschen Wirtschaft insgesamt. Allerdings muss an dieser Stelle auch betont werden, dass der Anteil originärer Innovatoren (bei den jungen KMU) mit 9 % immer noch um 2 Prozentpunkte niedriger ist als 2002.

20. Diese hohe Persistenz von Innovations- und FuE-Tätigkeiten wird durch die Untersuchung bestätigt. Unternehmen die zur Zeit des Hightech-Gründerbooms in den Jahren 1997 bis 2001 gegründet wurden und dementsprechend schon in der Gründungsphase eine überdurchschnittlich hohe Innovations- und FuE-Aktivität aufgewiesen haben, verfügen auch bis zu 10 Jahre nach Gründung mit 48 % über eine vergleichsweise hohe Innovatorenquote. Zudem unterstreicht der relativ hohe Anteil an originären Innovatoren von 7 %, dass diese Gründerkohorte auch im Bezug auf die Einführung risikoreicher Marktneuheiten nach wie vor besonders aktiv ist. Damit profitiert die Gesamtwirtschaft selbst

über ein halbes Jahrzehnt nach abebben des Gründungsbooms im Hightech-Bereich noch von der Innovationskraft der überlebenden Unternehmen.

21. Die Untersuchung der FuE-Aktivitäten[8] kann dabei die im Rahmen der Analyse der Innovationsindikatoren gefundene Persistenz von Innovationsentscheidungen am Beginn der Geschäftstätigkeit nachdrücklich untermauern. Die Auswertungen machen deutlich, dass die hohe FuE-Intensität der Gründerkohorte 1997 bis 2001 auch bis zu 10 Jahre nach Unternehmensgründung noch vorhanden ist. Entsprechend treiben 15 % dieser KMU im Jahr 2006 kontinuierlich FuE und sogar 20 % gehören zur Gruppe der Unternehmen mit einer FuE-Intensität von über 8,5 %. Damit weist diese Gründerkohorte die höchste FuE-Aktivität über alle Altersklassen auf.

22. Insgesamt kommen die Untersuchungen allerdings zu dem Ergebnis, dass sich im Unterschied zu den Innovatorenanteilen weder die FuE-Beteiligung noch die FuE-Intensität der mittelständischen Unternehmen zwischen 2002 und 2006 wesentlich verändert hat. Etwa 9 % der KMU führen kontinuierlich FuE-Tätigkeiten durch und etwa 10 % weisen eine hohe FuE-Intensität von über 8,5 % auf.

23. Weiterhin zeigen die Analysen, dass große KMU sowie Unternehmen aus dem FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe die höchste FuE-Beteiligung aufweisen.

24. Beachtlich dabei ist, dass im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe der Anteil kontinuierlich FuE-treibender KMU nicht nur hoch, sondern zwischen 2002 und 2006 sogar von 24 auf 45 % gestiegen ist. Im gleichen Zeitraum ist ebenfalls der Anteil der Spitzentechnologieunternehmen in dieser Branche von 22 auf 40 % gestiegen. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass gerade Unternehmen die verstärkt im internationalen Wettbewerb stehen ihre FuE-Anstrengungen, trotz vergleichsweise hohem Niveau, ausgeweitet haben.

---

[8] Forschung und Entwicklung (FuE) ist die systematische schöpferische Arbeit zur Erweiterung des vorhandenen Wissens und die Nutzung des so gewonnenen Wissens zur Entwicklung neuer Anwendungen. Um den Grad der FuE-Tätigkeit eines Unternehmens zu messen, werden zwei unterschiedliche Konzepte verwendet. Die **FuE-Beteiligung** bezeichnet den Grad der Regelmäßigkeit mit der ein Unternehmen FuE-Aktivitäten betreibt. Hierbei unterscheidet man zwischen Unternehmen die in den vergangenen drei Jahren keine FuE betrieben haben, Unternehmen die nur gelegentliche FuE-Aktivitäten in diesem Zeitraum aufweisen und Unternehmen die kontinuierlich forschen und entwickeln. Das zweite Maß zur Operationalisierung der FuE-Tätigkeiten von Unternehmen ist die **FuE-Intensität**. Die FuE-Intensität ist definiert als Quotient aus Aufwendungen für FuE und Unternehmensumsatz. Hierbei werden drei Gruppen unterschieden: Unternehmen mit einer FuE-Intensität von unter 3,5 % (keine oder geringe FuE-Intensität), Unternehmen mit einer FuE-Intensität von 3,5 bis 8,5 % (mittlere FuE-Intensität) sowie Unternehmen mit einer FuE-Intensität von über 8,5 % (hohe FuE-Intensität).

25. Bezüglich der Entwicklung der technologischen Leistungsfähigkeit, für die insbesondere Gründungen und junge Unternehmen wichtige Impulsgeber sind, zeichnen die FuE-Indikatoren ein etwas betrüblicheres Bild als die Innovationsindikatoren. Zum einen ist der Anteil der jungen KMU im Alter von bis zu fünf Jahren, die keine FuE betreiben von 77 % im Jahr 2002 auf 83 % im Jahr 2006 gestiegen. Darüber hinaus ist der Anteil der jungen KMU mit hoher FuE-Intensität im Jahr 2006 mit 12 % zwar überdurchschnittlich hoch, aber seit 2002 um einen Prozentpunkt rückläufig.

26. Diese Entwicklung ist auch insofern besonderes bedenklich, da für die Hervorbringung von Marktneuheiten ein hohes FuE-Engagement von zentraler Bedeutung ist. Dementsprechend liegt der Anteil der kontinuierlich FuE-treibenden bei KMU, die originäre Innovationen eingeführt haben, bei 29 % und damit um gut 20 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller KMU.

Zur Sicherung der langfristigen technologischen Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft ist es unabdingbar, dass in genügendem Maß Unternehmen im Bereich der hochwertigen oder sogar der Spitzentechnologie gegründet werden. Vor diesem Hintergrund ist die nachlassende FuE-Beteiligung wie der seit Jahren beobachtbare stetige Rückgang der Zahl der Gründungen im Bereich der Spitzentechnik (FuE-Intensität über 8,5 %) für die weitere Entwicklung der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands überaus bedenklich. Ein Lichtblick könnte dabei sein, dass gemäß ZEW-Gründungsreport vom Juli 2007 zumindest die Gründungsdynamik im Bereich der hochwertigen Technologie (FuE-Intensität zwischen 3,5 und 8,5 %) seit 2004 wieder zugenommen hat. Denn gerade die Unternehmen dieser Branchen haben sich in den letzten Jahren als Exportmotor der deutschen Wirtschaft erwiesen. Über 67 % des im Jahr 2005 mit Industriewarenexporten erzielten Handelsbilanzüberschusses sind allein auf Waren der hochwertigen Technologie, vor allem auf Automobil-, Maschinenbau und Chemiewaren, zurückzuführen

Eine mögliche Erklärung für den Rückzug junger Unternehmen aus FuE-intensiven Aktivitäten könnten zunehmende Hemmnisse bei der Implementierung und Umsetzung von risikoreichen Forschungsvorhaben sein. Dabei zeigen diverse aktuelle Studien, dass vor allem jungen Unternehmen besonders häufig mit Finanzierungshemmnissen konfrontiert sind.

Finanzierung und Innovation im Mittelstand.

27. Die konjunkturelle Erholung des Jahres 2006 und der mit dieser Erholung einhergehende Anstieg der Investitionsausgaben spiegelt sich im Finanzierungsverhalten der KMU wider. Entsprechend dürften die zunehmenden Investitionsausgaben in vielen Fällen die intern zur Verfügung stehenden Finanzressourcen überstiegen haben. Folglich waren die KMU wieder in verstärktem Maße darauf angewiesenen externe Mittel (in diesem Fall Bankkredite) zur Finanzierung ihrer Investitionsprojekte heranzuziehen, um in gewünschtem Umfang expandieren zu können.

28. Zwar sind Eigenmittel (z. B. Gewinne und Rücklagen) für die mittelständischen Unternehmen mit einem Anteil von 43 % nach wie vor die wichtigste Quelle zur Finanzierung ihrer Investitionen. Allerdings hat die relative Bedeutung der Eigenmittel zwischen 2005 und 2006 erstmals im gesamten Beobachtungszeitraum (seit 2002) abgenommen.

29. Während der Eigenmittelanteil rückläufig war, hat im Gegenzug der Anteil der Bankkredite an der Investitionsfinanzierung zwischen 2005 und 2006 von 26 auf 31 % zugenommen. Dementsprechend hat sich der Anteil der Unternehmen, die zur Finanzierung ihrer geplanten Investitionsprojekte Kreditverhandlungen mit Banken und Sparkassen führten von 34 auf 46 % erhöht.

30. Die Auswertungen zeigen, dass der Mangel an externen wie internen Finanzierungsquellen nach Selbsteinschätzung der Unternehmen die größten Hemmnisse bzgl. der Durchführung von Innovationsprojekten darstellen. Im Jahr 2006 bewerten KMU, die in ihren Innovationsaktivitäten behindert waren, fehlende Finanzierungsquellen als Ursache für die Behinderung oder den Verzicht auf Innovationsprojekte auf einer Skala von 1 (sehr hoch) bis 5 (nicht relevant) im Durchschnitt mit 2,8. Im Unterschied hierzu wird die Bedeutung des Mangels an Fachpersonal im Schnitt mit 3,3 bewertet.

31. Weiterhin belegen unsere Untersuchungen, dass innovative und forschende KMU einen Großteil ihrer Investitionen über Eigenmittel finanzieren. Insbesondere bei FuE-intensiv tätigen Unternehmen und bei konkreten Investitionsprojekten in Innovation und FuE ist der Eigenmittelanteil hoch (50 %). Dieses Ergebnis zeigt, dass zum einen Bankkredite bei besonders anspruchsvollen technologieintensiven Projekten aufgrund der damit verbundenen hohen asymmetrischen Informationen über Projekterfolg und -risiko oftmals ein eher ungeeignetes Finanzierungsmittel darstellen und diese Unternehmen eher auf eine Finanzierung aus dem Cashflow oder über Beteiligungskapital zurückgreifen. Zum anderen gelingt es offensichtlich gerade Unternehmen, die in der Vergangenheit beson-

ders innovativ waren, z. B. über Gewinnthesaurierungen ihre Innenfinanzierungskraft so zu stärken, dass sie hieraus einen Großteil ihrer Investitionsausgaben bestreiten können.

32. Insgesamt hat sich die Finanzierungssituation im Mittelstand zwischen 2004 und 2006 deutlich entspannt. Scheiterten im Jahr 2004 über 60 % aller investitionsbereiten Mittelständler mit Kreditfinanzierungsbedarf zumindest einmal bei Verhandlungen über einen Investitionskredit, waren es in den Jahren 2005 und 2006 jeweils nur etwa die Hälfte.

33. Allerdings ist am aktuellen Rand (2006) eine leichte Verschlechterung der Situation gegenüber 2005 zu verzeichnen. So ist der Anteil der Kreditablehnung durch die Bank von 31 auf 37 % gestiegen. Hier besteht die Möglichkeit, dass die Unternehmen aufgrund ihrer gestiegenen Investitionsausgaben, verbunden mit der oben beschriebenen höheren Verschuldung, an ihre Kreditlimitgrenzen gestoßen sind bzw. nicht mehr über genügend Sicherheiten verfügten.

34. Weiterhin zeigen die Analysen, dass innovative Unternehmen gegenüber 2004 seltener bei Kreditverhandlungen scheitern, allerdings hat sich ihre Situation im Vergleich zu den nicht innovativen KMU verschlechtert. Scheiterten 2004 63 % der Innovatoren und 66 % der Nichtinnovatoren, lagen die Anteile im Jahr 2006 bei 55 % (Innovatoren) und 39 % (Nichtinnovatoren).

35. Diese Entwicklung ist auf die Zunahme der Innovationsaktivitäten bei den kleinen KMU zurückzuführen. Zwar hat sich auch bei kleinen Unternehmen die Finanzierungssituation entspannt. Allerdings sind bei diesen Unternehmen die Kreditablehnungsquoten durch die Bank nach wie vor deutlich höher als bei größeren Mittelständlern (40 % im Vergleich zu 13 % im Jahr 2006).

36. Betrachtet man den Ausgang von Kreditverhandlungen nur für KMU mit mindestens 10 FTE-Beschäftigten, ist zu erkennen, dass Innovatoren mit einem Anteil von 36 % sogar seltener scheitern als Nichtinnovatoren (39 %). Damit unterscheiden sich die größeren Nichtinnovatoren nicht von den kleineren. Insbesondere erhalten nur 17 % der größeren innovativen KMU von der Bank kein Kreditangebot. Bei den Nichtinnovatoren beträgt dieser Anteil 22 %.

37. Nach wie vor große Probleme einen Bankkredit zu erhalten haben allerdings kleine innovative KMU mit weniger als 10 FTE-Beschäftigten. 44 % dieser Unternehmen erfahren im Rahmen von Kreditverhandlungen zumindest eine Ablehnung durch die Bank.

38. Darüber hinaus zeigen die Auswertungen, dass kontinuierlich forschende KMU, auch wenn sich ihre Situation gegenüber 2004 etwas verbessert hat, mit einem Anteil von 50 % nach wie vor eine hohe Kreditablehnungsquote durch die Bank aufweisen.

39. Weiterhin geben 26 % der Innovatoren und 69 % der kontinuierlich forschenden Mittelständler an, aufgrund eines zu hohen Bearbeitungsaufwands kein Kreditangebot von der Bank erhalten zu haben, aber nur 6 % der nicht innovativen KMU. Banken dürfte oftmals das entsprechende Knowhow, technologisch anspruchsvolle Projekte adäquat zu bewerten, fehlen. Das Vorhalten eines solchen Expertenwissens ist für die Banken ebenso wie die Erstellung von Projektexpertisen in der Regel zu teuer. Beteiligungskapitalgesellschaften stellen in diesem Fall einen möglichen Finanzierungspartner dar, der diese Lücke füllen kann.

Somit dürfte, aufgrund des prozessimmanenten hohen Risikos gerade im Bereich der Spitzentechnologie, ein Kreditinstitut für diese KMU einen eher relativ „ungeeigneten“ Finanzierungspartner darstellen. Deshalb ist es gerade in diesem Segment wichtig in genügendem Maß adäquate Finanzierungsalternativen, wie z. B. Wagniskapital, zur Verfügung zu stellen.

Die Auswertungen zeigen auch, dass sowohl Beteiligungs- als auch Mezzaninekapital bei innovativen und vor allem intensiv oder kontinuierlich forschenden mittelständischen Unternehmen eine relativ hohe Bedeutung haben. Allerdings nehmen letztendlich weniger als 10 % dieser KMU Beteiligungs- und/oder Mezzaninekapital in Anspruch. Dieser Umstand zeigt zwar wie wichtig diese Formen der Investitionsfinanzierung gerade im Bereich risikobehafteter Projekte sind. Trotzdem kommt nicht nur den Eigenmitteln, sondern auch dem Bankkredit nach wie vor eine weitaus wichtigere Rolle bei der Finanzierung von innovativen Unternehmen zu.

Innovation, Finanzierungshemmnisse und Unternehmensentwicklung.

40. Im Vergleich zum Jahr 2004 sind 2006 die Konsequenzen des Scheiterns von Kreditverhandlungen schwerwiegender. Der Anteil der KMU, die trotz des Scheiterns von Kreditverhandlungen Investitionen wie geplant durchführen konnten, ist von gut einem Drittel auf 28 % gesunken.

41. Darüber hinaus ist im gleichen Zeitraum der Anteil des nicht realisierten am ursprünglich geplanten Investitionsvolumen aufgrund von Kreditfinanzierungsproblemen von 31 auf 45 % gestiegen. Dabei wirkt sich insbesondere eine Kreditablehnung durch die Bank – im Gegensatz zu der Kreditablehnung durch das Unternehmen selbst – negativ auf die Investitionstätigkeit aus. Unterbreitet die Bank kein Kreditangebot, unterbleiben im Jahr 2006 56 % der geplanten Investitionen.

42. Kreditablehnungen sind dabei nicht nur mit negativen Folgen für die Investitionstätigkeit, sondern auch mit negativen Folgen für das Beschäftigungswachstum verbunden. Entsprechend wachsen mittelständische Unternehmen, denen die Bank kein Kreditangebot macht, im Jahr 2006 mit durchschnittlich 4,6 % um 3,2 Prozentpunkte weniger als investitionsbereite KMU, die bei Kreditverhandlungen immer erfolgreich sind.

43. Innovative im Vergleich zu nicht innovativen KMU sind, obwohl sie in gleichem Maß von Kreditfinanzierungsschwierigkeiten betroffen sind, deutlich weniger stark in ihrer Investitionstätigkeit beeinträchtigt, sofern Kreditverhandlungen mit Banken scheitern. Während im Jahr 2006 Innovatoren 41 % ihrer geplanten Investitionen nicht realisieren können, liegt dieser Anteil bei den nicht innovativen KMU bei 57 %.

44. Die günstigere Situation der Innovatoren wird besonders dann deutlich, wenn die Bank kein Kreditangebot unterbreitet. Lediglich 17 % der innovativen KMU können dann nicht investieren, was dazu führt, dass diese Unternehmen „nur“ 50 % ihres ursprünglich geplanten Investitionsvolumens aufgeben müssen.

45. Zum Vergleich: Bei nicht innovativen Mittelständlern können im Fall einer Kreditablehnung durch die Bank 49 % der Unternehmen nicht investieren und es werden 80 % des ursprünglich geplanten Investitionsvolumens nicht realisiert. Somit sind innovative Unternehmen zwar nicht weniger häufig mit Finanzierungsschwierigkeiten konfrontiert, können diese aber offenbar besser bewältigen als nicht innovative KMU.

46. Die Auswertungen zeigen dabei, dass innovative Unternehmen zum einen eine deutlich geringere Abhängigkeit von Kreditfinanzierungen aufweisen und zum anderen tatsächlich in der Lage sind ihre Investitionen auf eine wesentlich breitere Finanzierungsbasis zu stellen. Dementsprechend beabsichtigten nicht innovative KMU, die von einer Kreditablehnung durch die Bank betroffen sind, 94 % ihres geplanten Investitionsvolumens über Bankkredite zu finanzieren, während dieser Anteil bei den Innovatoren nur bei 66 % liegt. Weiterhin können innovative KMU trotz eines Anteils der Alternativquellen von 34 % immerhin 50 % ihrer ursprünglich geplanten Investitionen realisieren, auch wenn die Bank kein Kreditangebot unterbreitet.

47. Diese breitere Finanzierungsbasis dürfte in dem Umstand begründet sein, dass Innovatoren im Durchschnitt zwar risikoreichere Projekte angehen, diese aber auch eine höhere Renditeerwartung aufweisen, wodurch vergleichsweise teurere Finanzierungen z. B. über Beteiligungs- oder Mezzanine-Kapital lohnenswert werden.

48. Darüber hinaus zeigen die Auswertungen zur Beschäftigungsentwicklung, dass innovative KMU nicht nur in der Lage sind Kreditfinanzierungsschwierigkeiten besser zu meis-

tern, sondern dass sie im Vergleich zu nicht innovativen KMU deutlich höhere Beschäftigungswachstumsraten aufweisen. Unabhängig von der Art der Innovation wachsen innovative Unternehmen im Durchschnitt mit einer jährlichen Beschäftigungswachstumsrate von ca. 5 % um etwa 1,5 Prozentpunkte stärker als nicht innovative Unternehmen.

49. Ein zentrales Ergebnis der Studie lautet: kontinuierliche FuE-Aktivitäten haben für die Erneuerung der Wirtschaft und damit vor allem für die Stärkung der langfristigen Wachstumspotenziale eine sehr hohe Bedeutung. KMU der Spitzentechnologie verfügen mit durchschnittlich 7,1 % über eine deutlich höhere Beschäftigungswachstumsrate als der Mittelstand insgesamt.

50. Die Differenzierung der Beschäftigungswachstumsraten nach dem Unternehmensalter zeigt zudem, dass die höchste Beschäftigungswachstumsrate bei den Spitzentechnologieunternehmen der Gründerkohorte 1997/2001 zu finden ist. Diese KMU haben ihre Beschäftigung im Jahr 2006 um 10,3 % erhöht. Damit ist es den KMU dieser Gründerkohorte nicht nur gelungen ihre hohe FuE-Intensität über die Jahre beizubehalten, sondern sie weisen auch bis zu 10 Jahre nach Markteintritt überdurchschnittlich hohe Innovations- und FuE-Aktivitäten sowie eine überdurchschnittlich hohe Beschäftigungswachstumsrate auf. Dieses Ergebnis zeigt, dass eine hohe Gründungsdynamik im Bereich der Spitzentechnologie nicht nur von großer Bedeutung für die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft ist, sondern auch eine zentrale Triebfeder für die Schaffung neuer zukunftssicherer Arbeitsplätze.

Um einer drohenden Abwärtsspirale bei der technologischen Leistungsfähigkeit und einem langfristigen Verlust von Arbeitsplätzen entgegenzuwirken gilt es nicht zuletzt, bestehende Finanzierungsrestriktionen für innovative und forschende Unternehmen soweit wie möglich abzubauen. Hierbei sind alle Akteure gefordert: Unternehmen, Financiers und Wirtschaftspolitik. Zwar zeigen die Auswertungen, dass innovative Unternehmen schon heute ihre Finanzierung auf eine deutlich breitere Basis stellen, allerdings müssen sie in Zukunft noch offener für alternative Finanzierungsinstrumente wie z. B. Mezzanine- oder Beteiligungskapital sein. Durch die flächendeckende Implementierung von Ratingsystemen hat der Bankensektor bereits einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Transparenz im Kreditvergabeprozess und damit zur Reduktion der Asymmetrie der Informationslage über Risiko und Erfolgsaussichten des Unternehmens geleistet.

Die Wirtschaftspolitik ist gefordert neben den Hilfen für die Finanzierung marktferner Forschungsvorhaben, vor allem die Bereitstellung von Wagniskapital, insbesondere zur Finanzierung innovativer Gründungen, zu unterstützen. Da aufgrund der prozessimmanenten Unsicherheiten bei der technologieorientierten Frühphasenfinanzierung hohe Ausfallrisiken be-

stehen, ist hierbei eine Förderpolitik des „langen Atems“ notwendig. Denn nur mit einer auf Dauer angelegten Förderung von technologieorientierten Gründungen ist es möglich eine genügend große Zahl an forschungsintensiven Unternehmen zu erhalten.

Tabelle 1: Die wichtigsten empirischen Kennziffern

	2002	2004	2005	2006
Investitionen				
Investorenanteil gesamt	–	46	40	52
Investorenanteil bis vier FTE-Beschäftigte	–	42	34	47
Investitionsvolumen gesamt (Mrd. EUR)	–	182	182	193
Investitionsvolumen bis vier FTE-Beschäftigte (Mrd. EUR)	–	54	45	63
Investitionsvolumen in neue Anlagen und Bauten (Mrd. EUR)		123	128	134
Innovation und FuE				
Innovatorenanteil gesamt	38	42	–	43
Produktinnovatorenanteil gesamt	31	35	–	37
Anteil originärer Innovatoren gesamt	8	7	–	7
Anteil Imitationen an Produktinnovationen gesamt	72	79		79
Innovatorenanteil bis vier FTE-Beschäftigte	34	39	–	41
Produktinnovatorenanteil bis vier FTE-Beschäftigte	16	18	–	18
Anteil originärer Innovatoren bis vier FTE-Beschäftigte	7	6	–	7
Anteil KMU mit kontinuierlicher FuE	8	9	–	9
Anteil KMU mit hoher FuE-Intensität	10	8	–	10
Anteil KMU im Alter 5 Jahre und jünger mit hoher FuE-Intensität	13	13	–	12
Anteil KMU im Alter 5 bis 10 Jahre mit hoher FuE-Intensität	10	7	–	20
Finanzierungsprobleme und Konsequenzen				
Anteil KMU mit Kreditablehnung durch Bank	–	47	31	37
Anteil innovativer KMU mit Kreditablehnung durch Bank	–	42	–	41
Anteil innovativer KMU bis vier FTE-Beschäftigte mit Kreditablehnung durch Bank	–	44	–	44
Anteil kontinuierlich FuE-treibender KMU mit Kreditablehnung durch Bank	–	57		50
Anteil nicht realisiertes Investitionsvolumen bei Kreditablehnung durch Bank gesamt	–	45	65	56
Anteil nicht realisiertes Investitionsvolumen bei Kreditablehnung durch Bank bei innovativen KMU	–	37	–	50
Beschäftigungsentwicklung				
Beschäftigungswachstumsrate gesamt	–	–	–	4,6
Beschäftigungswachstumsrate Nicht-Innovatore				3,7
Beschäftigungswachstumsrate Innovator	–	–	–	5,1
Beschäftigungswachstumsrate bei hoher FuE-Intensität	–	–	–	7,1
Beschäftigungswachstumsrate bei hoher FuE-Intensität im Alter von 5 bis 10 Jahren	–	–	–	10,3

Anmerkung: Da sich die Befragungsinhalte in den einzelnen Wellen des KfW-Mittelstandspanels unterscheiden können, stehen nicht für alle Jahre alle Informationen zur Verfügung. Entsprechende Zeilen sind mit – (keine Angabe) gekennzeichnet. Alle Angaben soweit nicht anders angegeben in Prozent.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003, 2005, 2006 und 2007.